

## **Lukas 10, 25-37**

(13. Sonntag n. Tri. 2022 – Memmingen/Ravensburg)

Gemeinde des HErrn!

Vor einigen Jahren war unsere Schwestergemeinde aus Oberursel zu Gast bei der Straßburger Kreuzgemeinde, deren Pfarrer ich damals war. Es war, wie heute, ein 13. Sonntag nach Trinitatis. Der Oberurseler Pfarrer, Pfarrer Friedrich Burmeister, predigte über das Evangelium des Tages: der barmherzige Samariter. Die Gemeinde hörte dieser packenden Predigt konzentriert zu, ...insbesondere ein schlecht bekleideter, unwohl riechender Straßengammler, der zu Beginn der Predigt in der Kirche aufkreuzte und ziemlich in der Mitte der Kirche Platz nahm. Als der Gottesdienst zu Ende war, stand dieser als Erster auf und begab sich sofort zur Kirchentür. Dort hielt er seinen alten Hut hin und bettelte um Geld. Die Predigt über die tätige Nächstenliebe war zu frisch, als dass man sich leichten Herzens an dem Bettler hätte vorbeimogeln können. So füllte sich der alte Hut recht schnell mit D.M. und französischen Franken. Und der Gammler ging mit einem glänzenden Sonntagsgesicht davon...

Sicherlich hatte es der HErr so gelenkt, dass dieser Mann an diesem Sonntag in dieser Kirche mit dieser Predigt den Gottesdienst besuchte. Vielleicht wollte GOtt die Gemeinde testen. Die Anwesenheit dieses Bettlers lehrte nämlich die Gemeinde, dass wir uns unsern Nächsten nicht selber aussuchen. Der Nächste wird uns immer von GOtt zugestellt, ja regelrecht in unser Leben hineingestellt, und sei es nur einen ganz kurzen Augenblick wie an jenem Sonntag. Man sucht sich also den Nächsten nicht aus. Menschen wie der Priester oder der Levit haben das nicht erkannt. Sie waren wählerisch in der Bestimmung, wen sie als Nächsten ansahen und wen nicht. Doch so geht das nicht. GOtt bestimmt, wer uns als Nächster über den Lebensweg geht. Und den haben wir dann zu lieben. Unserm alten Adam sind allerdings jene Nächsten am Liebsten, die uns in Ruhe lassen oder an denen wir schnell vorbeigehen können und sie niemals wiedersehen. Meistens gelingt uns das auch. Zuweilen macht uns aber GOtt ein solches Ignorieren regelrecht unmöglich, wie an jenem Sonntag in Straßburg.

Mir wurde einmal ein Nächster mitten auf einer südafrikanischen Fernstraße regelrecht ins Leben hineingestellt. Es war auch an einem Sonntag. Ich war nachmittags unterwegs inmitten einer nicht enden wollenden Autokolonne von

Sonntagstouristen, die zurück nach Pretoria und Johannesburg fuhr. Plötzlich sehe ich auf dem Mittelstreifen dieser Nationalstraße einen schwerverletzten Mann im eigenen Blut liegen. Alle fahren an ihm vorbei. Auch ich bin, nicht zuletzt der Geschwindigkeit und des dichten Verkehrs wegen, vorbeigefahren. Aber sogleich kam mir das Gleichnis vom barmherzigen Samariter in den Sinn. Beim nächsten Feldweg bog ich ab, kehrte um und fuhr zurück. Mit brennendem Fernlicht stellte ich mein Auto mitten auf die Straße, vor den Verletzten, dem starken Sonntagsverkehr entgegen, bis die Polizei und ein Krankenwagen kamen. Nachdem Hilfe da war, bin dann auch ich weitergefahren. Ob der Schwerverletzte überlebt hat, weiß ich nicht. Ich weiß nur: Für eine kurze Zeit in meinem Leben war dieser Unbekannte mein Nächster.

Habe ich aus Pflicht, aus innerem Zwang oder aus Nächstenliebe gehandelt? Vielleicht ein bisschen aus allem. Mein sündiges Wesen jedenfalls wollte weiterfahren, aber mein Gewissen zwang mich umzukehren. Widerwille und Wille prallten in mir frontal aufeinander. Dass ich zunächst weiterfuhr, zeugt davon, dass mein alter Adam mir sagte: "Sollt ich eines Unbekannten Helfer sein?" Die Nächstenliebe befand sich in mir auf Sparflamme, sonst hätte ich sofort gebremst und an Ort und Stelle den ganzen Verkehr hinter mir abgestoppt. Nächstenliebe besteht auch in der Bereitschaft ein kilometerlanges Hupkonzert ungeduldiger Sonntagsfahrer zu erdulden. *"Die Liebe höret niemals auf."* (1. Kor. 13, 8a) Auch dann nicht, wenn sie stört.

Wäre die Nächstenliebe noch vollkommen, dann sähe es in dieser Welt ganz anders aus. Aber die Nächstenliebe hat seit dem Sündenfall einen gewaltigen Kratzer abbekommen. Die Vollkommenheit ist ihr abhanden gekommen. Der gefallene Mensch bevorzugt eine Liebe, die nichts kostet, aber was bringt; eine Liebe, die nicht dem Nächsten, sondern ihm selber gilt. Reine Liebe gibt es seit dem Sündenfall nicht mehr, denn wenn es sie gäbe, benötigten wir keinen Erlöser. In unserm Text lesen wir: *"ER aber sprach zu ihm (zum Schriftgelehrten): Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: »Du sollst den HERRN, deinen GOTT, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«"* Der Schriftgelehrte hat richtig und biblisch geantwortet, denn das steht so im Alten Testament. (Vgl. 5. Mose 6, 5; 3. Mose 19,18) In unserm Predigttext heißt es dann weiter: *"ER aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben."* (V. 26ff) Also ja: Wer sündlos, rein, heilig und in vollkommenster, makellosester Weise liebt, der entspricht voll und ganz den Forderungen des göttlichen Gesetzes. Der kommt darum kraft seiner makel- und

sündlosen Liebe aus eigenen Kräften in den Himmel. Paulus schreibt nämlich: *“Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.”* (Röm. 10, 30) So lautet GOTTes Gesetz.

Eines muß man diesem Schriftgelehrten lassen: Er kannte die H. Schrift bestens. Er wußte: In der Bibel geht es vornehmlich um die Liebe. Die Liebe ist Gegenstand beider Gesetzestafeln, also der 10 Gebote. Die erste Gesetzestafel handelt von der Liebe des Menschen zu GOTT. Und die zweite Gesetzestafel handelt von der Liebe des Menschen zum Mitmenschen. Darum sprach der HErr JESus zu ihm: «Tu dies! Liebe GOTT über alles und deinen Nächsten wie dich selbst, und dann hast du das göttliche Gesetz erfüllt, sodaß du in den Himmel kommst!»

Das Problem bei diesem Gesetz liegt darin, dass es seit dem Sündenfall in der Praxis nicht mehr erfüllbar ist. Es gibt keinen einzigen Menschen mehr, der so vollkommen lieben kann, dass er es aus lauter sündloser Liebe in den Himmel schaffte. Darum benötigen wir einen Retter. Wir benötigen einen, dessen Liebe vollkommen ist; einen, der nicht erst zögert, ob er helfen soll und wieviel er helfen soll, und wenn ja, ob das Helfen nicht zu gefährlich wäre, und ob man bei seiner Hilfsaktion nicht viele stören würde oder ob man sich dabei nicht vielleicht vor unzählig anderen lächerlich machen würde. Nein, wir brauchen einen, der sich bedenkenlos, sofort und in jeder Lebenslage auch zum höchsten Preis für uns sündige und sterbliche Menschen einsetzt, um uns mit aller Kraft aus dem Graben der Sünde und des Todes herauszuheben, uns unsere Sündenwunden verbindet und heilt und uns die Herberge des Reiches GOTTes für alle Ewigkeit bezahlt.

Diesen Einen unbedingt benötigten Helfer und Retter gibt es. *“Er heißt JESus CHrist, der HErr Zebaoth, und ist kein anderer GOTT, das Feld muss Er behalten.”* (ELKG 527, 2) JESus ist aller Menschen barmherzige Samariter. Er hat alles getan, damit wir von dem Fluch des Gesetzes erlöst werden, da Er ward ein Fluch für uns, auf dass wir Frieden mit GOTT hätten. ER hat das Gesetz für uns erfüllt, ER hat die Strafe, die wir verdient haben, auf sich genommen und unsere Schuld durch Sein heiliges Leiden und Sterben bezahlt. ER hat uns mit Seinem Gottesblut erkaufet. Darum: *“Gebt, ihr Sünder, Ihm die Herzen, klagt, ihr Kranken, Ihm die Schmerzen, sagt, ihr Armen, Ihm die Not. Wunden müssen Wunden heilen, Heilsöl weiß Er auszuteilen, Reichtum schenkt er nach dem Tod. (ELKG 472, 6f) Ja, GOTTes SOhn, JESus CHristus, ist der barmherzige Samariter schlechthin.*

Und nicht nur das: JESU rettende Menschenliebe dient uns auch als Vorbild und Beispiel für unsere Menschen- und Nächstenliebe. CHRISTUS spricht: *“Ein Beispiel habe Ich euch gegeben, daß ihr tut, wie Ich euch getan habe.”* (Joh. 13, 15) Freilich können wir niemand wie JESUS von Sünde und Tod erretten, *“kann doch keiner einen andern auslösen oder für ihn an GOTT ein Sühnegeld geben.”* (Ps. 49, 8) Aber was wir können, ist: uns gemäß der Hingabe unsers HEILANDS für andere, die in Not und Gefahr sind, einsetzen und nicht wie der Priester und Levit unsers Predigttextes desinteressiert an ihnen vorbeiziehen. Was wir können, ist Liebe üben, wo Not und Drangsal ist.

Liebe will immer das Wohl des Nächsten. Sie ist nicht eigennützig, sondern gemeinnützig und hilfsbereit. Liebe ist selbstlos, nicht berechnend. Sie rechnet nicht, sie wägt nicht ab; sondern sie setzt sich ein, sie steht bei, sie hilft, sie tröstet und will immer nur das Beste für den Nächsten. *“Die Liebe ist langmütig und freundlich. (...) Sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.”* (1. Kor. 13, 4-7) Die Liebe ist wohltuend und nutzbringend. Wo die Liebe herrscht, da sieht man keine Fehler, da wird nicht nachgetragen oder abgerechnet. Da ist man nicht zänkisch und krankhaft kritisch. Da wird im Gegenteil des anderen Unvollkommenheit in Geduld getragen. Da wird einem die Not des Nächsten eine Herzenssache, des anderen Sorge die eigene Sorge und des anderen Freude die eigene Freude. Der französische Philosoph Blaise Pascal sagte: *“Ein Tropfen Liebe ist mehr, als ein Ozean Verstand.”* Liebe ist das Aushängeschild der Kirche, jedenfalls im Normalfall. Die Liebe war es, die in den ersten Jahrhunderten die Ungläubigen auf das Volk GOTTES aufmerksam machte, wie wir aus einem wunderbaren Zeugnis des nordafrikanischen Kirchenvaters Tertullian, der etwas nach dem Jahre 150 zur Welt kam, wissen.

Auch heute ist Liebe kein Fremdwort. Wir leben in einer Zeit, in der sogar besonders viel über die Liebe gesprochen und die Liebe regelrecht besungen wird. Es gibt wohl keinen Schlager, in dem es nicht auf die eine oder andere Art um die Liebe geht. Allerdings geht es da mehr um die verliebte Liebe, die ein inniges Begehren ist, gepaart mit dem Wunsch von der begehrten Person selber geliebt zu werden. Das unterscheidet diese Liebe von der Nächstenliebe, die ohne inniges Begehren den Nächsten zum Gegenstand hat.

Aber das Ich, und das wird manch einen wundern, darf auch Gegenstand der Liebe

sein. Das steht sogar in GOTTes Wort, ja sogar im heutigen Predigttext. Das göttliche Gesetz sagt: *“Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.”* Acht mal steht dieses Gebot in der H. Schrift. Acht mal wird in der Bibel die Selbstliebe zur Referenz für die Nächstenliebe benutzt. Wenn wir den Nächsten wie uns selbst lieben sollen, dann bedeutet das, dass die Eigenliebe von dem Wort GOTTes nicht verboten wird, sondern dass GOTT davon ausgeht, dass wir uns als Sein Geschöpf lieben und pflegen, sodass diese Liebe sogar als Vorbild für unsere Nächstenliebe dient.

Leider ist die Eigenliebe durch den Sündenfall schwer beschädigt. Sie ist nun von Natur eine eigensinnige, egoistische, nächstenverachtende, sündige Liebe. Der alte Adam (unser unvollkommenes, sündiges Wesen) liebt sich gern auf Kosten des Nächsten. Er ist selbstbezogen, selbstzentriert und selbstverliebt, ein wahrer Egomane. Das ist die Folge des Sündenfalls. Dieser hat die menschliche Liebe entstellt und verdorben. Der Mensch liebt nun wie der Priester und der Levit unsers Predigttextes: Seine Liebe endet da, wo seine Person endet. Darum muss die Person verändert werden, damit auch die Liebe verändert werden kann. Diese Veränderung kann allein GOTT bewerkstelligen. ER tut es durch das Gnadenmittel Seines heiligen Wortes. Dieses Wort erweckt geistlich tote Herzen zu geistlich lebendigen, GOTT und den Nächsten liebende Herzen. Das bekehrende Wort GOTTes hat einen neuen Menschen geschaffen. *“Ist jemand in CHRISTUS, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!”* (2. Kor. 5, 17)

Gewiß sind auch die erneuerten, bekehrten Herzen der Kinder GOTTes immer noch unvollkommen und von der Sünde befleckt, aber in ihnen hat CHRISTUS Platz genommen und aus ihnen Seinen Tempel gemacht. Durch Wort und Sakrament gibt Er dem Herzen Seiner Gläubigen die Kraft für GOTT und den Nächsten zu schlagen. Durch die Wirkung des Wortes GOTTes wurde aus dem egozentrischen Menschen ein auf GOTT zentrierter Mensch, der im Nächsten ein Mitgeschöpf GOTTes sieht. Der Christ liebt nun die Werte, die ewigen Bestand haben. Er liebt alles, was für Leib und Seele von ewigem Bestand ist: GOTT, GOTTes Wort, GOTTes Kirche, und eben auch den Nächsten, für den GOTTes SOHN auch gestorben ist. Kurz: Was der alte Adam liebt, das haßt der Christ; und was der alte Adam haßt, das liebt er.

Allerdings, auch diese Liebe des wiedergeborenen Menschen ist immer noch unvollkommen, was es lebenslang in Konflikt mit GOTTes Gesetz bringt, denn dieses befiehlt: *“Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.”*

(Matth. 5, 47) Weil wir sündig und unvollkommen sind, darum können auch wir Gläubige unmöglich durch die eigene Liebe erlöst werden. Für unsere Rettung muss eine ganz andere Liebe her. Das ist die Liebe GOTTes. Diese ist vollllkommen, rein, selbstlos, barmherzig, gnädig und von unendlicher Güte. Nur diese Liebe GOTTes kann uns retten. Sie kann es nicht nur, sondern sie tut es auch. Sie tut es dank der göttlichen Kraft des Herzen bekehrenden Wortes GOTTes. Dieses Wort ist auch das Zentrum unserer Gottesdienste, in denen uns GOTTes Liebe Wort und Sakrament persönlich angeboten und zugeeignet, damit wir im Glauben gerüstet und in der Liebe gestärkt werden. Im Gottesdienst befinden wir uns als JESu Jünger in der besten Liebesschule. Denn niemand hat so geliebt, wie unser HEiland liebt. Und nichts befähigt so, den Nächsten zu lieben wie das Evangelium JESu CHristi.

Obwohl uns nur *GOTTes* und nicht unsere Liebe rettet, ist das keine Einladung, die Nächstenliebe zu vernachlässigen. Wir sollen weiterhin den Nächsten lieben. Wir sollen es nicht nur, sondern wir wollen es auch. Und wir wollen es nicht nur, sondern wir tun es auch, so unvollkommen unsere Liebe auch ist. Weil wir von GOTTes Liebe leben, darum fällt uns das Lieben trotz allem Widerstand unsers sündigen Wesens nicht so schwer. Weil wir uns von GOTT dermaßen geliebt wissen, üben wir Christen uns gerne in der tätigen Liebe und entsprechen dem Zuruf des Apostels Johannes: *“Laßt uns lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt!”* (1. Joh. 4, 19) Bei aller Unvollkommenheit benutzt GOTT unsere Nächstenliebe, um diese anderen zum Segen reichen zu lassen. Es stimmt: Gerettet werden wir allein durch den Glauben, aber andere können durch unsere tätige Liebe zu diesem rettenden Glauben gelangen. Vielleicht durfte der Straßengammler von Straßburg diese herrliche Erfahrung machen. Vielleicht wurde er durch die erfahrene Nächstenliebe auf JESu Liebe aufmerksam gemacht. JESus nimmt gern jeden Sünder an, dich und mich auch hat ER angenommen. Amen.

*Marc Haessig*